

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit **Bestellgeld**.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstliche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Geräte für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3078.

Ahrensburg, Sonnabend, den 22. April 1899.

22. Jahrgang.

Siehe: Illustriertes Unterhaltungsblatt.

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 21. April.** Am Mittwoch Abend fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, zu welcher sämtliche Gemeindevorordnete erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden zunächst die neugewählten Gemeinde-Vertreter, die Herren A. Bajedow, E. Konne, S. Westphal und J. Witten vom Vorsitzenden auf die gewissenhafte Erfüllung ihrer Obliegenheiten durch Handschlag verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. Unter Nr. 1 der Tagesordnung wurde, nachdem der Vorsitzende mitgeteilt hatte, daß für die ordnungsmäßige Ausübung der von E. König auf seinem Wiesenhof angelegten Straße Sicherheit gestellt sei, auf den Antrag des Genanten beschloffen, ihm für die Fertigstellung der Straße Frist bis zum 1. April 1900 zu gewähren und den Einspruch gegen die Weiterführung des von S. Kröger begonnenen Neubaus zurückzuziehen. Auf Antrag des letzteren wurde beschloffen, ihm die Weiterführung des Neubaus zu gestatten, abgleich der vor seinem Grundstück liegende Theil der Straße 22 cm. schmaler ist, wie vorgeschrieben, unter der Bedingung jedoch, daß bei etwaiger Bebauung des gegenüberliegenden Grundstücks die Straße in vorchriftsmäßiger Breite hergestellt werde. Als Mitglied der Straßenbau-Kommission wurde der Bädermeister Prignitz gewählt. Unter den verschiedenen Mittelstellungen, die noch vom Vorsitzenden gemacht wurde, befand sich auch die von der Abicht der Firma Gebr. Körting in Hannover, mit der Gemeinde über die Anlage eines Elektrizitätswerks in Verhandlung zu treten, welche eine kurze Erörterung hervorrief.

Am Mittwoch feierten Herr Rentier Krüger und Frau, Steintamp hier selbst, das Fest ihrer silbernen Hochzeit; am Abend vorher wurde dem Jubelpaar von der „Arensburger Wiedertafel“ ein Ständchen gebracht.

Die in einem Gehölz in Groß-Hansdorf aufgefundenen Leiche eines Erhängten, welche inzwischen in Sief bestattet ist, wird

heute wieder ausgegraben. Ursache dieser Maßregel ist, daß ein Herr und eine Dame aus Hamburg ankamen, welche glauben, in dem Verstorbenen einen Verwandten anerkennen zu können.

**Ahrensburg, Schöffengericht; Sitzung vom 20. April.** Schöffen: Landmann Hirsch-Glashütte und Privatier Nachtigal-Altrahstede. Der Knecht Talaszus zu Kringelkrug, Gemeinde Wilsstedt, wurde wegen Entwendung von Getränken zu 3 Mt. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt. — In einer Privatklage wurde der Beklagte zu 15 Mt. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Eine zweite Privatklage wurde durch Vergleich erledigt.

**Altrahstede, 21. April.** Das in der vor. Nummer erwähnte, von dem Gesellschafts-Klub „Klot“ geplante Reiterfest, ist nunmehr auf Sonntag, den 11. Juni festgesetzt.

— Vorgefieri Abend hielt die Gemeindevertretung eine Sitzung ab, worin u. A. eine Eingabe hiesiger Etablissementsbesitzer zur Berathung kam, worin um Erlaß eines gewissen Theiles der Lustbarkeitssteuer erucht wurde. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

**Südliches Stormarn, 20. April.** Am letzten Sonntag wurde in Kirch-Steinbeil der pensionirte Landbriefträger N. Beck aus Schlewe zu Grabe getragen. Der Verstorbene, welcher vor ca. 6 Jahren nach mehr als 25-jähriger Dienftzeit in den Ruhestand trat, war einer der ersten Briefträger, welche nach dem Uebergang der Post an den Staat in Dienst traten. Bekanntlich waren die Bestellbezirke anfänglich sehr groß, und nur sehr kräftige Personen konnten täglich so große Touren machen. Der alte Beck hatte von Schiffbeil aus Willingshufen, Stenwarde, Stellau, Barsbüttel, Jenfeld und Dejendorf zu bestellen. Möge dem Entschlafenen, der aus Stapelfeld gebürtig, im 68. Lebensjahre stand, der so manche frohe Volksthat ausgegangen hat und stets ein pflichttreuer Beamter war, die Erde leicht sein.

— Nach einem Bericht des Dekonomen des Werl- und Armenhauses in Reinbel sind im verfloffenen Jahre in der Anstalt 139 Personen während 18522 Tagen verpflegt

worden und zwar 61 Männer, 25 Frauen, 30 Knaben und 25 Mädchen. Gegenwärtig sind dort untergebracht 21 Männer, 10 Frauen, 13 Knaben und 8 Mädchen. Als Vorsteher des Gesamt-Armenverbandes Reinbel fungirt Herr Amtsvorsteher Kiehn daselbst.

— Die letzten Tage brachten den erhofften Witterungsumschlag und jetzt sind alle Hände voll auf beschäftigt, Feld und Garten zu bestellen. Kartoffeln, welche hier schon vielfach vor dem letzten Frost gelegt wurden, sind an vielen Stellen in der Erde erfroren und müssen nachgepflanzt werden.

**Segeberg, 19. April.** Der Vorstand des Kreis-Feuerwehverbandes hat beschloffen, die 7. Generalversammlung der Delegirten aller Feuerwehren des Kreises am 18. Juni hier selbst abzuhalten.

**Ikehoe, 19. April.** Heute Nacht gegen 2 Uhr brach im benachbarten Dorfe Süde bei dem Bauern Lahann Feuer aus. Dieses griff so schnell um sich, daß fast gar nichts gerettet werden konnte und das Gewebe bald einem Schutthaufen gleich. Ein Pferd und verschiedenes Geflügel fanden den Tod in den Flammen. Bald nach Ausbruch des Feuers gingen die Funken auf das Dach des Hofbesizers Dammann'schen Geweses über und von dort auf die zu diesem Besitz gehörende Kathe. Hier konnte ein Theil der Mobilien gerettet werden, doch verfiel das Gewebe der Gluth. Wenn auch der Wind nicht stark war, so hatte er doch die Funken weiter getrieben und an zwei Dächern eine Entzündung verursacht, welche indessen noch rechtzeitig gelöscht werden konnte.

— Das Ikehoeer Bürgerliche Wasserwerk hat sich erbotten, die Stadt Krempe mit gutem Trinkwasser zu versorgen a Kubikmeter 10 Pfennig. Das etwa 10 Kilometer lange Rohr würde Krempe zu legen haben.

**Nordschleswig, 17. April.** Wie seiner Zeit berichtet wurde, hatte das Amtsgericht Rorborg einer dänischgefinnten Wittve auf Alsen, die ihre unmündige Tochter in eine Volksschule in Dänemark geschickt und sich geweigert hatte, sie daraus wegzunehmen, das Erziehungsrecht entzogen. Auf eine Beschwerde

hiergegen hatte das Flensburger Landgericht den Beschluß des Rorburger Amtsgerichts aufgehoben, worauf die Entscheidung des Kammergerichts angerufen wurde, die jetzt erfolgt ist. Wie die „Fl. Ndb. Ztg.“ erfahren, hat das Kammergerichts das Erkenntniß des Flensburger Landgerichts bestätigt. Es ist dieses Urtheil insofern von Bedeutung, weil es als eine abschließende Entscheidung über diese verschiednen beurtheilte Frage zu betrachten ist.

**Sufum, 18. April.** Wenn ein öffentlicher Markt hier z. Zt. auch noch nicht abgehalten werden kann, so ist der Viehhandel doch schon wieder aufgenommen worden. Es steht hier gegenwärtig eine Partie Fettvieh zum Verkauf, zu welcher in der nächsten Woche noch mehr hinzukommt. Die Preise stellen sich je nach Qualität auf 60—62 Mt. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. — Von Esbjerg wurden in der vorigen Woche 126 Rinderviertel eingeführt, die zum Preise von 50 Mt. pro 100 Pfd. rasch Abnehmer fanden. Für Donnerstag wird eine Einfuhr von 160—170 Rindervierteln erwartet.

**Condern, 17. April.** In Anlaß des fünfzigjährigen Gedenktages der Schlacht bei Düppel waren mehrere Schleswig-Holsteiner, 6 an der Zahl, zur Audienz beim König von Sachsen befohlen. Unter ihnen befand sich auch Buchhändler Fr. Feddersen, Sohn des Pastors Feddersen in Niebüll. Die Audienz währte etwa 20 Minuten. An den Buchhändler Fr. Feddersen richtete König Albert die Frage: „Leben Angehörige von Ihnen etwa weiter zur dänischen Grenze hinauf?“ und knüpfte daran die Bemerkung: „Ich lag seiner Zeit (1849) unweit Hvidding bei einem Feddersen in Quartier.“ Bei der Verabschiedung sprach der König seine Genugthuung darüber aus, daß er in seinem reich bewegten Leben auch Gelegenheit gefunden habe, für Schleswig-Holstein etwas zu thun. „Wenn Sie mir den Dank Schleswig-Holsteins darbringen, so bin ich aufrichtig darüber erfreut; hoffentlich werden sich unter den Veteranen, die ich in den nächsten Tagen zu einer Feier lade, auch manche Ihrer Landsleute befinden.“

## Der Hochzeitstag.

Roman von S. Palmé-Paysen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ulrich hatte sich an den Schreibtisch gesetzt. Hier, unter Maria's Bilde, bei dem ruhigen Glanz der Kerze ließ er noch einmal wieder den großen Reigen traurig ernster Erinnerungen an seinem Auge vorbeiziehen, der sich nachdunkel von dem goldsonnigen Hintergrund Italiens abhob, ließ noch einmal wieder seine Seele hinabtauchen in das Leid der fernen Vergangenheit, „Dir zum Gedächtniß, Maria!“ Wie war es doch, Du traute Freundin meiner Seele, wann sah ich Dich zuerst? wann lernte ich Dich als „Maria“ kennen? Schwach bis zur Besinnungslosigkeit hatte man mich zu Euch in's Haus getragen, — in Euer liebes, hülfes, grünunwachsenes Haus, in jene weiße, leuchtende Villa auf Bellagio's Bergen. Was aber galt mir dazumal dies schimmernde Kleinod Bellagio, was galt mir Welt und Leben, dieses schwache, kaum noch pulsirende Leben in mir, dessen Hütle meinen Namen trug? Als es langsam in meinem Geiste zu dämmern begann, das Bewußtsein: noch, noch lebst Du und wirst vielleicht noch eine Weile weiterleben, — hilflos wie ein Kind, hilflos und fast bewegungslos, — da war's, Maria, daß ich Dich zuerst geschaut, als ein zartblasses Wejen mit schmalen Gesichtern und

großen, schimmernden Augen, so tauchtest Du vor meinen matten Blicken auf, — Maria nannten Dich die Damen Kohde, anders hörte ich Dich dort nimmer nennen. Auch ich hieß Dich so. Wer Du warst und woher Du kamst, wußte ich nicht. Und weiteres, als Dich um mich zu sehen und Dich rufen zu können, — weiteres that ja auch nicht noth. Allmählich, — ganz langsam ward es leichter um mich. Wie der ruhige Schein eines still brennenden Kirchenlichtes, so erschien mir Deines Wesens Helle, Deiner zarten Sorge ruhiges Walten. Es ward mir wohl in im Krankenzimmer, ich begann, es zu lieben, dieses stille, hohe, luftige Gemach mit dem schönen Bildern an der zartgetönten Wand, mit den hellgrünen, sanftschädelnden Seidengardinen an den weitoffenen Fenstern, durch die Du mir den Himmel hereinliehest, der sich draußen als riesige blaushimmernde Glode über See und Berge wälzte. Fieber und Schmerzen schwanden dahin. Ich konnte wieder denken und wachend träumen, — friedliche Träume, wie sie sich in eines Kindes Seele bewegen, von duftigen Blumen draußen und grünen Wiesen und von Sonnenschein und heiteren Menschen. Ich lebte wieder, sah, hörte, fühlte wieder, — fühlte die sich in mir regende Lust am Leben, die sich an Gottes großer Schöpfung weidende Freude. Wunderfüße Düfte strömten von Außen herein, Wolken von Düften, die mich die Flora der tropisch üppigen Vegetation in der Natur ahnen ließen. Noch konnte ich es nicht, dies Stücken Welt, auf dem mir

die Gesundheit, die blühende Manneskraft durch der Vorsehung Güte zurückgegeben werden sollte.

Aber nicht lange mehr, und Du führtest mich hinaus auf den breiten, grünumrankten Balkon, zu dessen sich Füßen Bellagio's Eden ausbreitete. Ich, der große, aber noch so schwache Mann stützte mich auf Deinen zarten Arm, Maria! — Und lange sah ich auf dem Altane, sah an Deiner Seite, Maria, und schaute mit Dir gemeinsam umher, und heute noch sehe ich Deine weiße Hand, wie sie in die Ferne deutet über den klaffischen See hinweg, hinüber zu den schimmernden Ufern, die in edlen Linien den Fuß der Berge säumen, hinüber zu diesen Bergen selbst, die hügelartig gewellt, sanft gerundet oder auch in zackig gerissenen Formen zur Höhe emporsteigen, geschmückt mit dem tiefsten, mildesten Grün der Wiesen, mit dem Kranze hoher Kastanienvälder, mit Myrtke und Granate und den duftenden Magnoliablüthen, die gleich großen Tulpen aus dem glänzenden Laube hervorblühen. Und ich sehe die Cedern und Cypressen, wie sie sich aus tiefen Gründen und schluchten emporreden, und wiederum über diese, über alles, was da in Duft und Sonnenschimmer groß und herrlich vom Erdboden aufstrebte, die majestätischen Fichten der Alpen. Und viele Tage und Wochen dasselbe Bild, erfährt mit immer klareren Augen und immer schärferen Sinnen. Und doch kein Sattsehen daran; — bis der Tag kam, an dem zuerst ich die Stufen der Treppe hinab-

stieg und in das Paradies zu Füßen hineinwandelte und Du mit mir, Maria! Weißt Du es noch? Verkummend ging ich dahin, — ergriffen, überwältigt von dem Glücksgefühl der Genesung. Aus aufrichtigem Herzen sandte ich wortlos meinen Dank zum Höchsten hinauf und wandte mich dann an Dich! Maria! Wir wandelten im Parke der Villa Serbelloni, unter den Pyramidenhäuptern riesiger Cypressen unter den kieferartigen Kronen edler Pinien, deren kupferrothe Stämme wie Porphyrsäulen zum Himmel strebten, gingen durch diesen von Ueppigkeit strohenden Waldpark und ließen uns endlich nieder auf einem Ruhestuh, der im Rahmen eines, von Cedern gebildeten Bogenfensters eine großartig schöne Aussicht bot. Denn unter uns theilte sich der See in 3 Arme. Voll Lieblichkeit und Schöne glänzte er in der Tiefe, das reine Blau des Himmels in sich aufnehmend und in reizender Widerspiegelung die lichten Ortschaften der Ufer und die Häupter des in Abendröthe prangenden Gebirges. Hier war's, Maria, wo ich mit Dir redete. Mein Herz war voll heißen Dankes. Du warst mir in den langen Wochen der Krankheit mehr, viel mehr gewesen als nur eine Pflegerin. Mit der Geschäftlichkeit einer barmherzigen Schwester, zugleich aber auch mit der Treue einer Mutter und der Liebe eines weichempfindenden Weibes hattest Du unermüdet, mit leisen Schritten und sanfter Hand schaffend und waltend bis zur eigenen Erschöpfung, geholfen.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Deutsches Reich.

Die Staatsanwaltschaft hat, wie zu erwarten war, gegen das freisprechende Urtheil in dem Prozeß gegen die Schwester Karola vom Potsdamer St. Josephs-Waisenhause Revision eingelegt.

Der Pastor Karl Berthelsen in Rø (Bornholm) hat unter dem Titel „Südjutland“ eine Agitationschrift erscheinen lassen, aus der die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende charakteristische Punkte heraushebt. Durch die ganze Darstellung zieht sich der Gedanke hindurch, Nordschleswig müsse von Preußen gelöst und mit Dänemark wieder vereinigt werden. So heißt denn auch das Motto: „Südjutland gewonnen, das ist des Kampfes Ziel!“ Den dänischen Lehrern ruft der Verfasser zu: Von der Stammlinse bante heißt es, sie liegt „und wartet des Tages, da wir ein Jubelfest feiern können, weil das Getrennte sich zusammengefügt hat,“ und recht natü meint der geistliche Herr: „Es ist überhaupt die Frage, ob wir Flensburg mitbekommen können, denn Flensburg, die Stadt Friedrich VIII., ist überwiegend deutsch, — muß leider als verloren für das Dänenthum angesehen werden.“ Aber bei seinen Lesern lacht der Verfasser die Hoffnung zu wecken, und zu stärken, denn „der Frühling soll wohl einmal kommen, da die Sonne leuchtet über das ganze Dänemark von der Spitze Seelands bis zur Flensburger Fjörde.“ Und an anderer Stelle heißt es, man müsse ruhig den Tag erwarten, „wo der Danebrog wieder gehft werde auf den leeren Fahnenstangen da drunten und die Grenzphäre auf ewige Zeiten südwärts gerückt werden.“ Am bezeichnendsten ist die Anpreisung des dänischen Schulvereins, der bekanntlich die jungen Nordschleswiger auf dänische Schulen sendet, „damit sie heimlehren können,“ sagt Pastor Berthelsen, „wohl ausgerüstet, den Kampf gegen Preußen und die eingeborenen Deutschen aufzunehmen“, und im Stande, einst ihren Kindern „dänischen Unterricht und dänischen Geist beizubringen.“ „Daher,“ heißt es, „haben die dänischen Volkshochschulen eine unschätzbare Bedeutung für das Geistesleben in Südjutland.“

Der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Wielhaben - Hamburg (Antisemit) theilt durch Zirkular mit, daß er das Reichstagsmandat für den Wahlkreis Kassel-Sofgeismarktel aus Geschäftsrückichten niederlegt. In der Ersatzwahl gilt Zimmermann-Dresden als der wahrscheinliche Kandidat der Antisemiten.

In den nächsten Tagen wird die Verordnung des Bundesrats erscheinen, die die Arbeitszeit für Angestellte in Getreidemühlen zu regeln bestimmt ist. Danach ist fortan in Getreidemühlen den Gehülfen und Lehrlingen innerhalb 24 Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden zu gewähren. Werden die Getreidemühlen ausschließlich oder vorwiegend mit Dampftrakt betrieben, so hat die ununterbrochene Ruhezeit mindestens 10 Stunden zu betragen. Für Getreidemühlen, die ausschließlich mit durch unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten und nicht mehr als einen Gehülfen beschäftigen, können durch die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von der vorgeschriebenen Ruhezeit an höchstens 15 Tagen im Jahre zugelassen werden. Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen in Getreidemühlen aller Art nicht in der Nachtzeit von 8 1/2 Uhr abends bis 5 1/2 Uhr morgens beschäftigt werden.

Die Erledigung der gegen die Veranlagung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer eingelegten Berufungen und Beschwerden erfordert gewöhnlich sehr lange Zeit. In Folge dessen kommt es häufig vor, daß das Verfahren gegen die Veranlagung des Vorjahres noch schwebt, wenn die neue Veranlagung auf Grund derselben Annahme erfolgt, die zu der Einlegung des Rechtsmittels Veranlassung gegeben haben. In diesen Fällen muß sofort eine neue Berufung eingelegt werden, doch wird dies häufig veräuht, weil die Steuerpflichtigen der Ansicht sind, daß eine ihnen günstige Entscheidung für das Vorjahr auch ohne Weiteres eine Berichtigung der neuen Veranlagung nach sich ziehen müsse. Entdecken sie dann, daß diese Voraussetzung falsch ist und legen sie nachträglich Berufung ein, so wird diese zurückgewiesen. Soeben hat der Finanzminister nunmehr angeordnet, daß bei der Zustellung der neuen Veranlagung die Steuerpflichtigen, wegen deren noch ein Rechtsmittelverfahren schwebt, ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie neue Berufung einlegen müssen.

Das Kammergericht hatte sich jüngst mit einer Polizeiverfügung zu beschäftigen, die den Drogenhändlern die Verpflichtung auferlegt, die Behältnisse zur Aufbewahrung der dem Handel freigegebenen Arzneimittel mit deutschen Aufschriften zu versehen. Ein wegen Zuwiderhandlung gegen diese Polizeiverordnung bestrafter Drogenhändler hatte die Rechtsgültigkeit der letzteren angefochten; das Kammergericht bestätigte indes das verurteilende Erkenntnis und zwar, wie die „Deutsche Juristenzeitung“ mittheilt, mit der Begründung, daß das laufende Publikum, dem zum größeren Theil die lateinischen Namen der Arzneimittel nicht geläufig seien, durch Selbstkontrolle vor der Gefahr einer Verwechslung jener Mittel durch ungeprüfte Lehrlinge und Gehülfen geschützt werden müsse. Die Polizeiverordnung

sei mithin zum Schutz der Person und aus Sorge für Leben und Gesundheit erlassen. Daß die Engros-Drogisten die Arzneien stets mit lateinischen Namen bezeichnen, die der gelehrte Drogist kenne, sei für das erkennende Gericht gleichgültig.

Die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den sozialdemokratischen Privat-Dozenten Dr. Arons hat die „Kreuzzeitung“ früher erfahren, als der Betroffene selbst. Inzwischen ist am Sonnabend auch Dr. Arons benachrichtigt worden, daß das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden ist. Die von ihm angesagten Vorlesungen sind nicht an das schwarze Brett der Universität angeschlagen worden.

Das Kriegsministerium beschäftigt sich seit längerer Zeit schon mit der Frage, ob die Ernährung durch Zucker für die Mannschaften des Heeres nicht von wesentlichem Nutzen besonders für das Aushalten von Strapazen sei. Nach der „Kreuzzeitung“ ist jetzt höheren Orts angeordnet worden, daß je 2 Kompagnien von zwei Regimentern eines jeden Armeekorps jezt und besonders im Sommer längere Übungsmärsche ausführen sollen, auf denen von den intelligenteren Mannschaften dieser Kompagnien Versuche mit reinem Zucker und mit Pastillen aus Zucker mit Kaffee- oder Zitronenzusatz, in Wasser in mitgeführten Blechbehältern aufgelöst, angestellt werden, um festzustellen, ob sich dadurch Strapazen leichter ertragen lassen.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 18. April 1899.

Bei schwach besuchtem Hause setzte der Reichstag heute die erste Lesung des Fleischbeschau-Gesetzes fort. Erster Redner war der Abg. Wielhaben (Nischsoz. Ref.), der namens seiner Partei die Vorlage auf das Schärfste bekämpfte. Auch die nächsten Redner, die Abgg. Delfor (Eli.), Graf Bernstorff (b. l. Fr.), Hilpert (bayr. B.) und Herold (Ztr.) wendeten sich gegen das Gesetz und verlangten eine vollständige Abänderung desselben.

Abg. Frhr. von Wangenheim (Fv.): Die Forderungen nach einer obligatorischen Fleischschau sind von agrarischer Seite ausgegangen und erst im vorigen Jahre ist ein diesbezüglicher Antrag im Abgeordnetenhaus verhandelt und dort vom Reichstanzler in feierlichster Weise erklärt worden, daß eine Fleischschau eingeführt werden solle und zwar durch eine Vorlage im Reichstage, in der das ausländische Fleisch mindestens ebenso scharf behandelt wird, wie das inländische, das thue der Entwurf aber nicht. Die Erregung über die Bevorzugung des Auslandes ist ungeheuer. Ich habe erst neulich darauf hingewiesen, wohin es führt, wenn der deutsche Bauer das Vertrauen zur Regierung verliert und ich möchte die Regierung dringend warnen auf dem betretenen Wege weiter zu gehen. Ich darf für mich in Anspruch nehmen, daß ich mich bemüht habe, den Bund der Landwirthe, seit ich an seine Spitze getreten bin, in maßvoller Weise zu führen. Wenn das so fort geht, wenn die Regierung fortfährt, das Vertrauen des deutschen Bauern zu erschüttern, würde ich die Bewegung in den maßvollen Bahnen zu leiten, nicht mehr im Stande sein und ich würde die Leitung in andere Hand geben müssen. Die Regierung würde die Verantwortung dafür tragen.

Abg. Dr. Rösche (B. d. L.): Das Gesetz giebt dem Auslande insbesondere dem ausländischen Kapital große Zugeständnisse und beschwert einen gegenwärtig noch blühenden Zweig des Mittelstandes, das Fleischergewerbe auf das allerbedenklichste. Es ist sonach in sanitärer, sozialer und nationaler Beziehung zu verwerfen.

Die nächsten Redner fanden bei der vorgerückten Stunde nicht mehr das Ohr des ermüdeten Hauses. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

58. Sitzung vom 18. April 1899.

Bei gut besuchtem Saale wurde die erste Lesung der großen Kanalvorlage fortgesetzt. Erster Redner des heutigen Tages war der konservative Abgeordnete von Pappenheim, der die Vorlage bekämpfte. Die Ausführungen des Redners gipfelten in dem Gedanken, nicht aus Gegnerschaft gegen den Verkehr, sondern im Interesse des Verkehrs, im Interesse der Landwirtschaft, des Gesamtwohlts des Staates und der Finanzen verwerfe seine Partei den Bau von Kanälen und gebe den Eisenbahnen, als dem besten und rentabelsten Verkehrsmittel den Vorzug. — Mit dem Abg. Dr. Heye (Frl.) trat sodann nochmals Eisenbahnminister Thielen für die Vorlage ein. Dasselbe that der Minister v. Miquel, der erklärte, wenn die Vorlage abgelehnt werden sollte, so würde dadurch das fernere Zusammengehen von Handel und Landwirtschaft zum Wohle des Vaterlandes, zum Schutze der nationalen Arbeit nicht gefährdet sein.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (kons.) erklärte, er habe vor allem das Bedenken, daß unsere auf den Erträgnissen aus den Eisenbahnen beruhende gesunde Finanzwirtschaft erschüttert werde und stimme gegen das Gesetz.

Damit war das Interesse an der Weiterberathung erschöpft. Die nächsten Redner

fanden nicht mehr das Ohr des Hauses. — Gegen 5 Uhr wurde ein Schlußantrag angenommen und die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Ausland.

Großbritannien.

In Anglesey und Kanarvonshire ist starker Schneefall, verbunden mit empfindlicher Kälte eingetreten. Man befürchtet große Sterblichkeit unter den Lämmerherden auf den Plateaus. Auch in Wladburn und anderen Distrikten Lancashires hat es Montag geschneit. Dem Schneefall folgte indes bald Thauwetter.

Schweden und Norwegen.

Martin telegraphirte an Nordenskjöld: „Arasnojarsk, Sonntag. Ich war im sibirischen Urwalde Taigan, die Wege sind unfahrbar ich traf keine Tungusen. Dem ersten Andree-Gerücht liegt ein Scherz des wenig gebildeten Grubenbesizers Jabloff zu Grunde. Jabloff schrieb einen Brief an die Behörden, nachdem ihm der Redakteur der Zeitung „Zenisei“ von Jabloff's Schreiben erzählt hatte, und nachdem er weitere Nachrichten, betreffend Taigan eingeholt hatte. Jabloff war dieses Jahr nicht im Urwalde. Ich reise heute zurück.“

Spanien.

Wahltrawalle haben in Spanien stattgefunden. In Bilbao fand ein Zusammenstoß statt zwischen Anhängern des sozialistischen Kandidaten Iglesias und denen des Regierungskandidaten Chevarria, wobei einige Schüsse gewechselt wurden. Dreizehn Personen wurden verwundet die meisten schwer. Auch in Radix herrscht Aufregung, man befürchtet Unruhen. In Valencia geriethen die Anhänger der beiden republikanischen Kandidaten aneinander, wobei eine Person verletzt wurde. In Cullar (Provinz Granada) mußte die Polizei geschlossen gegen die Ruhestörer vorgehen, ein Wahlagent wurde dabei getödtet.

Amerika.

Schlechte Nachrichten aus Manila treffen fortgesetzt in Washington ein. Aus General Lawton's Klagebrief ist noch zu erwähnen, daß dieser Heerführer, durch Erfahrungen belehrt, die Erkenntnis ausspricht: „Es bedürfe mindestens einer Truppenmacht von 100 000 Mann, um die Philippinos zu schlagen“. Vom politischen Gesichtspunkte aus noch ernstler ist die Thatfache, daß der Gouverneur von Minnesota und ein republikanischer Senator von Süddakota dringend verlangen, daß die Freiwilligen-Regimenter aus ihren Staaten, welche auf den Philippinen Kriegsdienste leisten, zurückberufen werden, da deren längere Zurückhaltung im Dienste ungeschicklich sei und da die Mannschaften selbst die Rückkehr dringend wünschten.

Der Dampfer „Gaspeja“, der wochenlang im Eise gefangen war, ist nun endlich wohlbehalten in den New Foundland-Hafen Trepasser eingebracht worden. Der Schlepddampfer „Kite“ von der Kanadischen Kompanie hat das Rettungswert vollbracht. Er brauchte mehrere Tage, ehe er durch das dicke Padeeis den gefangenen Dampfer erreichte, und es gelang ihm endlich, das große Schiff, das vom Eise dick bedeckt war, wohlbehalten einzuschleppen. Die „Gaspeja“ hatte nur noch einen geringen Vorrath an Kohlen und Lebensmitteln, noch wenige Tage, und an Bord hätte die bitterste Noth geherrscht. Das Schiff ist über zwei Monate im Eise gewesen.

Aus New-York, 15. April wird gemeldet: Ein Personenzug entgleitete heute auf der Burlington-Eisenbahn bei Sheridan, Wyoming und stürzte in einen angesehwollenen Strom. Sechs Passagiere ertranken. — Infolge der beispiellosen Thätigkeit in der Rotheisenindustrie waren Fabrikanten jüngst gezwungen, das Eisen heiß zu verladen. Dies hatte am Donnerstag zur Folge, daß ein mit Rotheisen befrachteter Güterzug in Pennsylvania in Brand gerieth.

Asien.

Der Krieg der Engländer geht munter weiter. Wie den „Times“ aus Hongkong berichtet wird, wurde der Kampf in dem erweiterten Gebiete von Kaulung seitens der Chinesen erneuert. Der Gefechtsbericht lautet: „Auf den Höhen, welche das Lager des Generals Gascoigne in Taipusu beherrschen, erschien eine Abtheilung Chinesen und eröffnete das Feuer mit Schrapnels, und als zwei Kompagnien des Hongkong-Regiments zum Angriff voringen, nahmen die Chinesen Reißaus. Die Engländer verfolgten sie drei Meilen weit, ohne daß es ihnen gelang, dem Gegner auf den Leib zu rücken. Auf ihrem Rückzuge steckten die Chinesen mehrere Dörfer in Brand. Es verlaute, daß im Ganzen 6000 bewaffnete Chinesen in das Gebiet einfielen und daß sie im Besitz der Uniformen der eingeborenen Miliztruppen waren.“

Die Schlacht bei Kolding am 25. April 1849.

I.

Bonin hatte mit der Schleswig-holsteinischen Armee bis zum Tage von Eternfjörde (5. April) die Halbinsel Sundewitt besetzt gehalten, obwohl die Dänen mit Uebermacht (28,000 Dänen gegen 12,000) ihm gegenüber standen. Am Gründonnerstage räumte Bonin seine Stellungen, und Brittwig besetzte dieselben mit

den Bundestruppen (Hannoveraner, Württemberg, Badenser und Sachsen) — gerade jetzt rüsteten sich die sächsischen Veteranen zu einer Fahrt nach dem Sundewitt, um die Stätten aufzusuchen, auf denen sie, den Prinzen, jetzt König Albert in ihren Reihen, vor 55 Jahren, glorieus kämpften.) Bluthige Kämpfe brachten die Halbinsel in den endgiltigen Besitz der Bundestruppen; Alsen zu nehmen muß Brittwig für überflüssig gehalten haben, obwohl von dieser Insel aus die Dänen den Deutschen stets in Flanke und Rücken fallen konnten.

Bonin war inzwischen in Jütland eingerückt und hatte südlich von Kolding den Dänen gegenüber Stellung genommen. Am 20. April nahm das zweite Jägerkorps unter stützt vom neunten Bataillon und einer leichten Batterie, die Vorpostenstellung der Dänen und folgte den Weichenden in die Stadt Kolding. Im nördlichen Theile der Stadt kam das Gefecht zum Stehen; eine Reihe von Pallfaden diente in Verbindung mit den benachbarten Häusern den Dänen als Rückhalt, bis ein tollkühner Jäger (sein Name ist erst aus Anlaß der 50-jährigen Erinnerungsfeier bekannt geworden, mir aber augenblicklich nicht vor Hand) die Pallfaden unter dem beständigen Feuer übersprang und das Thor seiner Kameraden öffnete. Nun wurde der Widerstand gebrochen, und gegen Mittag war Kolding genommen. Die Dänen wichen nach Fredericia zurück.

Bonin ließ Kolding, insonderheit die Straßen nach dem Norden besetzen; die Stadt selber wollte er für den Fall eines Angriffs nicht halten, sondern südlich von derselben die Schlacht gegen die Uebermacht der Dänen, welche er durch ein Vorpostengefecht zu schwächen und zu ermüden beabsichtigte, liefern. Den Oberbefehl über die Dänen führte v. Bülow, ca. 17,000 Dänen (14 Bataillonen, 16 Schwadronen und fünf Batterien) standen 10,000 Schleswig-Holsteiner gegenüber. Am 23. April rückten die Dänen an; fünftausend Mann wurden von zwei Kompagnien des 1. Jägerkorps (dasselbe war ein Elite-Korps, welches fast ausschließlich aus Freiwilligen bestand, unter ihnen Männer bis zu 60 Jahren) fast drei Stunden lang aufgehalten; um die Artillerie aufzuhalten mögen die Jäger wohl wie bei Jbsiedt doppelte Patronen verwendet haben. Auch ein Kavallerie-Angriff brachte die Jäger nicht zum Weichen; erst, als zwei Bataillonen Dänen die Jäger zu umgehen sich anstifteten, zogen sich die letzteren zurück und wurden in Kolding vom 9. und 10. Bataillon aufgenommen. Bei diesen Vorgängen drangen die Dänen in Kolding ein; ein kritischer Augenblick war, als das neunte Bataillon zum Stehen kam, ehe die Jäger aufgenommen waren. Da sprang der Adjutant Hauptmann v. Wrangel (er führte 1870 die 18. Division Schleswig-Holsteiner) vom Pferde, entriß einem Tambour die Trommel und schlug den Sturmmarß; ein Augenzeuge und Mitkämpfer vom 9. Bataillon erzählte dem Schreiber dieser Zeilen von dem Augenblick, und dem Graubarte glänzten die Augen, wie sie wohl dem Jüngling geblänzt haben auf Koldings Straßen. Die Reihen ordneten sich, und Wrangel, der Trommler von Kolding, führte das Bataillon geschlossen vor. Ohne seine Gefesgegenwart wären die Jägerabgeschnitten worden, die Schlacht wäre verloren gegangen. War der Kampf für die Avantgarde der Schleswig-Holsteiner soweit glücklich verlaufen, so hatte Bonin im Centrum seiner Aufstellung einen sehr schweren Stand, und trotz aller Anstrengungen seiner Truppen, verlor er langsam, aber stetig an Terrain, und gegen 10 Uhr war sein Centrum durchbrochen. Aber der Mann mit dem dunklen Auge, das mit seinem hellen Glanz von Energie zeugte, war nicht Willens zu weichen; und siehe da, im Westen waren die Schleswig-Holsteiner siegreich gewesen, sie hatten den rechten Flügel der Dänen zurückgedrängt. Tollkühn hatte besonders die Artillerie (4 Batterien unter von Areusky) gekämpft; im vollen Granatfeuer waren die Batterien Dahlig und Areusky aufgeföhren, um den 7. und 8. Bataillon nach Vorgehen zu ermöglichen. Auf diese Nachrichten hin drang Bonin wieder über die Königsau vor. Um 1 Uhr warfen sich die Schleswig-Holsteiner unter den Klängen ihres Vaterlandsliebes in das brennende Kolding, und gegen drei Uhr war die Stadt genommen. Die Opfer waren groß; doch ein Vorbeereis ist nur um Blut zu taufen: „Süß ist es, für das Vaterland zu sterben.“ Brittwig hatte keinen Versuch gemacht, Bonin zu unterstützen, er soll sich allen Bestrebungen desselben feindselig gegenüber gestellt haben. Langsam rückte er in Jütland ein, trotz seiner Uebermacht einen Zusammenstoß mit den Dänen vermeidend. Auch Bonin rückte weiter nach Norden vor und vertrieb am 7. Mai die Dänen aus dem Abschnitt von Gudsoe (1., 2. u. 4. Jägerkorps; 2., 5., 9. u. 10. Bataillon), worauf sich dieselben nach Fredericia zurückzogen.

Mannigfaltiges.

Verhafteter Sänger. Aus München kommt die überraschende Nachricht von der Verhaftung des dortigen Hofopernsängers Bertram, des Gatten der Frau Moran-Oden. Herr Bertram ist vor etwa sieben Jahren vom

Strollsch... angehört... an das... Schulber... folgt, er... Jahre de... einen erl... eine w... Bertram... Jahre e... Hamburg... Gattin, i... Er erklär... Entlassun... Theaters... kommen... Borshub... Bachur... Entlassun... Borshub... zahlen... Entlassun... vor Blo... erhalten... Markt am... juridgedg... burger D... der Ange... bei der E... einigen E... die Verh... Münchens... Barionis... steht auf... Die 1... eine Vere... Konturre... wird in E... wird ein... Mitglied... entziehen... haffet, al... Selbstst... der Verei... sofort mit... nicht, so... laugendan... den bei d... führen... Wer i... bei den T... „Abh... Mein am So... von Mor... geöffnet... Zu haben... P. H... hochglä... Bern... schuell tr... ge... y er... für Fuß... per... zu haben... Aug... Zur empfi... von den... den geu... Gr... Wu...

Stoll'schen Theater in Berlin, dem er damals angehörte, mit einem zehnjährigen Vertrage an das Hoftheater in München engagirt. Mit Schulden überlastet und von Gläubigern verfolgt, erlangte Herr Bertram im Laufe der Jahre von der Münchener Generalintendantur einen erheblich günstigeren neuen Vertrag auf eine weitere Reihe von Jahren. Herr Bertram schloß nun vor etwa einem Jahre einen Engagementsvertrag mit dem Hamburger Stadttheater, wofür auch seine Gattin, Frau Moran-Olden, engagirt war. Er erklärte bestimmt, er würde in Bälde seine Entlassung aus dem Verbanne des Münchener Theaters erwirken und dann nach Hamburg kommen. Er beanspruchte und erhielt einen Vorfuß von 10 000 Mk. von den Direktoren Bachur und Wittong. Im Falle er seine Entlassung nicht erlangen könne, solle er diesen Vorfuß bis spätestens 1. Januar 1899 zurückzahlen. Herr Bertram hat nun weder seine Entlassung bewirkt, noch hat er Aussicht, sie vor Ablauf seines Münchener Vertrages zu erhalten, noch hat er den Vorfuß von 10 000 Mark am festgesetzten Termin oder auch später zurückgezahlt. Vergeblich drängten die Hamburger Direktoren auf Klärung und Erledigung der Angelegenheit und endlich erstatteten sie bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige. Vor einigen Tagen erfolgte nunmehr in München die Verhaftung des Herrn Bertram. Die Münchener Hofoper, durch den Verlust ihres Sängers in arge Verlegenheit gesetzt, ist jetzt auf der Suche nach einem Ersatz.

Die Bettler von Philadelphia haben eine Vereinigung gebildet, die bezweckt, der Konkurrenz Einhalt zu thun. Die Stadt wird in Bezirke eingetheilt, und jedem Bettler wird ein gewisser Radius angewiesen. Jedes Mitglied muß einen kleinen Jahresbeitrag entrichten, und wird es wegen Bettel verurtheilt, zahlt die Vereinskasse die es treffende Geldstrafe. Wenn ein Bettler sich weigert, der Vereinigung beizutreten, wird sein Bezirk sofort mit Konkurrenten überhäuft. Hilft das nicht, so werden gutgekleidete Bettler, als tugendhafte Bürger figurirend, durch Beschwerden bei der Polizei seine Verhaftung herbeiführen.

Wer im deutsch-französischen Kriege bei den Deutschen und bei den Franzosen zu

erst fiel? Von den Deutschen wissen wir's genau: Es war der badische Dragoneroffizier Winsloe, der im Monat Juli als Erster den Tod fürs Vaterland starb. Ihm zu Ehren ist ein Denkmal errichtet worden. — Bei den Franzosen scheint die Sache nicht festzustehen. Von der einen Seite wird der Wachmeister Bagnier (von den 10 Jägern zu Pferde) genannt, dem ein badischer Dragoner eine Kugel durch den Kopf schloß. Nach anderen Meldungen soll jedoch der Grenzfürer Monty der erste Gefallene gewesen sein. Dieser feuerte am 16. Juli bei Schredling in der Nähe von Diedenhofen auf ein Peloton preussischer Soldaten, worauf ihn eine preussische Kugel zu Boden streckte.

Von einem furchtbaren Unwetter ist am Mittwoch Westfalen, insbesondere der Bezirk Roulers, heimgesucht worden. Nach acht Uhr Abends stieg am Himmel eine dicke schwarze Wolkenmasse empor; einige heftige Donnererschläge ertönten, worauf ein furchtbarer Hagelschlag erfolgte. Blitz und Donner folgten Schlag auf Schlag. Am schlimmsten tobte nach der „Post. Ztg.“ das Unwetter in der von 2000 Seelen bewohnten Gemeinde Dindene, in der zehn Personen vom Blitz getroffen und verletzt worden sind. Der Blitz schlug auch in das auf freiem Felde belegene Haus des Landwirths Wiffels ein. Die ganze Familie saß um den Ofen herum, als sich plötzlich ein Krachen hören ließ und das ganze nur leicht gebaute Haus zusammenbrach. Die Familie war unter Trümmern begraben. Bauern, die den Vorgang von ferne gesehen hatten, eilten herbei, und nach großen Anstrengungen gelang es, die Opfer aus den Trümmern herauszuziehen. Der alte Wiffels hatte das Augenlicht eingebüßt und eine schwere Wunde am Kopfe, neben ihm lag hoffnungslos seine auch am Kopfe schwer verletzte Tochter. Erst später gelang es, die Frau Wiffels aus den Trümmern herauszuziehen; sie lag da mit einem gebrochenen Arme und hatte an mehreren Theilen des Körpers schwere Quetschungen erlitten. Man schaffte die Verletzten nach einem Hause der Umgegend, wo ihnen ärztliche Hilfe wurde. Auch im Henne-gauischen Orte Wasmuell tobte zu derselben Zeit ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in den Thurm der Kirche ein und riß einige

schwere Eisenstangen fort, dann schlug er in das Haus des Landwirths Destamps ein, tötete einen großen Hund auf dem Hofe, riß das Dach des Hauses fort und zertrümmerte den die Fisterne bedeckenden Stein. Frau Destamps erlitt Brandwunden. Auch in den benachbarten Häusern empfanden alle Anfassenden starke elektrische Erschütterungen.

Ein exzentrischer Graf. Die vornehme Gesellschaft der Kaiserstadt an der Donau wird gegenwärtig vielfach in die peinlichste Verlegenheit gesetzt durch die Exzentritäten eines feinsten Junggesellen von altem polnischen Adel, des Grafen Eduard von Reglewich. Er bewohnt die ganze Beletage und das Parterre eines eleganten Hauses in der vornehmsten Straße. Das heißt, für seine Person benutzt er nur die oberen mit verschwenderischem Luxus ausgestatteten Räume; in den unteren Gemächern herrscht seine zahlreiche Dienerschaft, der es durchaus nicht unangenehm zu sein scheint, ihr Reich ausschließlich für sich zu haben. Noch sonderbarer ist es nun, das der Graf sich weber elektrischer Klingeln noch des Sprachrohrs bedient, um diesen oder jenen seiner Trabanten herbeizurufen. Er benutzt zu diesem Zweck ein Signalhorn. Für jeden seiner Kammerdiener, sowie für den Chef der Küchenregion hat er ein besonderes Signal, das der Betreffende sofort herauskennt. Die aristokratischen Nachbarn des vornehmen Trompeters werden nicht selten mitten in der Nacht durch diese eigenartige Methode, Diensthofen zu avertiren, aus dem Schlafe geschreckt. Eine andere Eigenthümlichkeit des Sonderlings besteht darin, seine Garderobe, die er stets zu horrenden Preisen in London kauft, von seinem ersten Kammerdiener „austragen“ zu lassen, ehe er sie benutzt. Aus diesem Grunde präsentirt er sich in nichts weniger als eleganter Toilette. Ganz besonderes Vergnügen bereitet es dem exzentrischen Herren, einen Ballsaal in tadellos sitzenden Abendanzug zu betreten, der von feinstem weißen Tuch gearbeitet ist. Hierzu trägt er weiße Gamasen, aber schwarze Handschuhe, schwarzes Vorhemd, dito Krage und Manschetten nebst Kravatte aus Trauertrepp. Seine Lieblingsbeschäftigung ist gleichfalls sehr sonderbarer Natur. Er mietet sich einen sogenannten kleinen Krenjer, kostümirte sich

als Kosselenter und kutschart so durch den Prater, wobei er nicht unterläßt, die ihm bekannten Damen, denen er begegnet, in auffälliger Weise zu grüßen.

Selbstmordversuch eines 8-jährigen Knaben in Berlin. Der Sohn Franz des Arbeiters B. aus der Putzbuscher Straße, der die fünfte Klasse der Gemeindeschule in der Denninger Straße besucht und den Eltern viele Sorge gemacht hat, stürzte sich aus der vier Stock hoch belegenen elterlichen Wohnung auf den asphaltirten Hof hinab. Man glaubte daß der Knabe auf der Stelle tot sei, aber es stellte sich bald heraus, daß er mit einem Unterarmbruch, einer unbedeutenden Hautabschürfung am Kopfe und nicht lebensgefährlichen inneren Verletzungen davon gekommen war. Er wurde in das Lazarus-Krankenhaus gebracht.

Ueber einen mysteriösen Vorfall, der vielfach besprochen wird, berichten Heilbronner Blätter. In der Absicht, direkt aus dem Jagdhahn zu trinken, war der 19jährige Ausläufer einer Weinhandlung unter das Jagdlager getrocknet und hatte sich, um dem Kopf einen Halt zu geben, die Sählinge einer Schnur um den Hals gelegt und am Hahn befestigt. In dieser Lage wurde der junge Mann erstickt aufgefunden. — Es scheint sich da um einen eigenartigen Selbstmord zu handeln.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahstedt

**„Henneberg Seide“**  
 — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 pr. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.  
 G. Henneberg's Seiden-Fabriken  
 (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Prima Aigeryprovenceröl Pfd. 1 50 Mk.  
 „ Jungfernprovenceröl Pfd. 1,20 Mk.  
 „ Provenceröl Pfd. 1,00 Mk.  
 Speiseessig Weinflasche 10 Pfg.  
 Alle anderen Arten Essig zu billigen Preisen  
 Apotheke in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

**Anzeigen.**

**„Photographie“.**

Mein Atelier in Ahrensburg ist am Sonntag, den 23. April von Morgens 10 bis Nachm. 4 Uhr geöffnet.

**W. Wilcke,**  
Photograph.



Grosser Erfolg wird erzielt mit Herrn Muscha's Fleisch-Confect.  
 Zu haben in Ahrensburg bei Aug. Prahl, Drogerie.

**P. H. Callsen, Flensburg**  
 liefert hochglänzendes u. klebtreies **Fußbodenöl,**  
 stets klar und blank, trocknet in ca. 5 Stunden, per Pfund 60 s.  
**Bernsteinfußbodenlack,**  
 schnell trocken, glashart und außerordentlich dauerhaft, per Pfund 1,20.  
**Bohnerwachs**  
 für Fußboden, Einoleum u. Möbel per Pfund 1 A. inklusive.  
 Zu haben bei Herrn: Aug. Prahl in Ahrensburg.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt sich zu allen vorkommenden **Malern- und Malerarbeiten** von den feinsten Decorationen bis zu den gewöhnlichsten Anstrich-Arbeiten **E. Puls, Maler,** Altrahstedt, v. Bülowstraße.

**Grand und Steine** für Gärten etc., liefern **Wulfsoffers Kieswerke,** Ahrensburg.

**Neuheiten in Frühjahrs-Kleiderstoffen jeder Art.**

Enorme Auswahl. Billigste Preise.

**Franz Schurig**  
 Hamburg, Grosser Burstah 60.

Muster umgehend und franco.

**Verlobungskarten**

liefert in den modernsten Ausführungen E. Biese's Buchdruckerei

**Putz-Artikel:**  
**Garnirte und ungarnte Hüte**  
 in allen modernen Facons.  
 Blumen, Federn, Bänder, Schleier, sowie sämtliche Zuthaten in schönster Auswahl. Auch werden nicht bei mir gekaufte Hüte ungarbeitet.  
 Altrahstedt a. Bahnhof. **J. Stallbohm.**

**Herren- und Damen-Garderoben**

halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle: Futterstoffe, Näh- und Häkelgarne, Corsetts, Schürzen, Handschuhe u. s. w. zu billigen Preisen.  
**Damen-Kleiderstoffe**  
 Mit. von 40 Pfg. an bis zu den feinsten, nach Mustern eines der bedeutendsten Spezial-Geschäfte Deutschlands.  
**R. Köpke jr.,**  
 Ahrensburg, Neue Straße.

**Verdauungsschwäche**

(atonische) Schwäche des Magens- und Darmcanals mit ihren gewöhnlichen Symptomen, wie: Aufgetriebenheit des Magens und des Bauches, Magendrücken, selbst nach wenigem Speisengenuß, Blähungen, häufiges Aufstoßen, Erbrechen unverdauter Speisen, Sodbrennen, Wasserbrechen, fader, pappiger Geschmack, schleimig belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Bestimmtheit nach der Mahlzeit, Stuhlverstopfung, abwechselnd mit Durchfall u. s. w., wird beseitigt durch den **Lamischeider Stahlbrunnen, Emma-Heilquelle.** Versandt direkt von der Quelle in stets frischer Füllung. Verlässliche Gebrauchsanweisung und Trinkbecher wird jeder Sendung beigegeben. Prospekt durch die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Döppard a. Rh.

**Hotel „Waldburg“**  
 bei Ahrensburg.

Gesucht zum 1. resp. 15. Mai kräftiges Mädchen für Wäsche und Aufwache, 24 Mt. Monatslohn, sanberes Mädchen für Logirhaus und andere Arbeiten, hoher Verdienst, 16 bis 18-jähriger Arbeitsbursche, auch f. Regelauffehen.

**Abhanden gekommen**

eine Fox-Terrier-Günderin, auf den Namen „Lady“ hörend. Abzugeben gegen Belohnung bei **Sprick, Oldenfelde.**

**Saathaser,**

(Anderbeder Nachzucht) hat abzugeben Hof Wulfsoffers. **Richers.**

**Im Jahre 1900**

waschen sich Alle mit der echten **Maddebeuler Villenmilk-Seife** v. Bergmann & Co. Maddebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und rosiges Teint, sowie gegen Sommerprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist. à Stk. 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie, Altrahstedt.

**Gartenmöbel**      **Gartenzelte**      **Balkonmöbel**

**Rollschutzwände**

D. R. G. M. No. 26086

**Blumentische**      **Rasenmähdmaschinen**      **Blumenstäbe**

**Aug. Köster, Eisenwarenhandlung, Alt-Rahlstedt.**

**In wenigen Tagen Ziehung der XXIX. Mecklenburgischen Pferdeverloosung zu Neubrandenburg.**  
**Loos 1 Mk.** Haupttreffer: **10,000 Mk.** (eine complete vier-spännige Equipage) ferner **zweispännige Equipagen, u. 1020 sonstige werthv. Gewinne.** sowie **68** edle Reit- u. Wagenpferde  
 LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. — LOOSE à 1 Mk. zu haben in allen Lotteriegeschäften u. Verkaufsstellen.

**Jackets — Kragen — Capes**

nur letzte Neuheiten, trafen abermals in großer Auswahl ein.

**Verein. Manufactur-Geschäfte.**

**Hermann Hirsch.**

**Pa. Gerstenfuttermehl**  
 mit der Schutzmarke Virginia  
 besser als Gerstenschrot, offeriren Mt. 11.— pr. 100 kg  
 auch factweise, Dampfmuhlenwerke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

**Wer**

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler  
**Aug. Städt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.**

**Hohe Fachschule für Damenschneiderei.**

Es können noch einige junge Mädchen an dem **Lehrunterricht** teilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen **Privat-Kursus** geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.  
**Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln, vom einfachsten bis zum feinsten Genre**  
**Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröcke " 3 " "**

Für tadellosen Sitz übernehme volle Garantie.  
 Feinste Referenzen.      Zivile Preise.  
 Hochachtungsvoll  
**Fran Direktor.**  
 Ahrensburg.      Hamburgerstr. 62.

**Gardinen**

in weiss und crème, per Mtr. von 20 Pfg. an, empfiehlt in grosser Auswahl  
**Ahrensburg. P. Taddiken.**

**Milch.**

Gesucht ab 1. Mai auf Jahresabschluss noch ca. 2000—3000 Liter Vollmilch, möglichst frühmorgens zu liefern. Gesl. Offerten sind zu richten an die  
**Eilbecker Meierei**  
 Eilbeckerweg 41, Hamburg.

In allen Orten **Holsteins** werden **Berichterstatter** für eine **Tageszeitung** gesucht. Offert. unt. **V. Q. 291** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg** erbeten.

Wer elegante **Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge u. Knaben-Anzüge** billig einkaufen will, bemühe sich in das **Comptant-Geschäft v. J. Stallbohm, Altrahlstedt.**  
 Für guten Sitz und tadellose Arbeit wird garantiert.  
**Arbeiter-Garderoben** in engl. Leder, Zwirn, Dress etc., denkbar billig.  
**Maurer-Hosen** in allen Preislagen.  
**Altrahlstedt a. B. J. Stallbohm.**

**N. Fuchs**  
**Möbel- & Ausstattungs-Geschäft**  
**Hamburg,**  
**58 Gänsemarkt 58**  
 liefert  
**Möbel**  
**auf Credit**

zu den günstigsten Zahlungsbedingungen und unter strengster Verschwiegenheit,  
**auch nach Auswärts.**

Ich liefere einzelne Stücke sowie complete Einrichtungen u. ganze Hausstände auf bequemste Theilzahlung u. biete sich spec. Brautleuten die beste Gelegenheit zur leichten Anschaffung eines gediegenen Hausstandes.  
 Schriftliche Anfragen werden prompt erledigt.

Kein Hustenmittel übertrifft  
**Kaisers**  
**Brust-Caramellen.**  
 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.  
 Preis per Packet 25 Pfg. bei:  
**Aug. Prahl** und Apotheker **Hero Krüer** in Ahrensburg.

**Zur Anfertigung künstl. Gebisse,**  
 Reparaturen derselben,  
 Plombieren, Nervlöden,  
 Zahnausziehen,  
 auch schmerzlos,  
**und Zahnreinigen**  
 hält sich bestens empfohlen  
**G. Fehr,**  
 Zahntechniker, Ahrensburg  
 Lohe 1, 1. Etage.

**Hypothek-Kapital**

zu 3 1/2, 3 3/4, 4 und 4 1/2 Prozent je nach Priorität, in jeder Höhe für ländl. und städt. Grundbesitz offerirt:  
**F. Vincke,**  
 Hamburg, Kl. Bäckerstr. 26.

**Schrankpapier,**

zum Auslegen von Schränken, Rollen — 10 Meter — a 50 Pfg. empfiehlt  
**Ahrensburg. Ernst Ziese**

Gesucht ein tüchtiges **Mädchen** zum 1. Mai. Lohn 65 Thlr. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Sonntag, den 23. April, findet im Lokale „Stadt Hamburg“ in Ahrensburg ein **Gesellen-Ball** statt, wozu freundlichst einladet **Das Comité.**  
**Anfang 3 Uhr Nachmittags.**

Einem Theile der Auflage der heutigen Nummer liegt ein Prospect des elektrohomöopath. Instituts in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser hierdurch ganz besonders aufmerksam machen.

Dr.  
 Am  
 in den  
 Dichter  
 burstag  
 die Sta  
 bürger  
 wig-Hol  
 in Dithr  
 springli  
 seines  
 standes  
 dann la  
 wo die  
 Munda  
 heuren  
 Kiel, b  
 war me  
 und sie  
 sich al  
 Literat  
 habiliti  
 zum p  
 Dichter  
 born, e  
 dithmar  
 erlebte  
 Sandho  
 fundel  
 wie vor  
 die Vor  
 Materi  
 vermag  
 deutsch  
 geben.  
 ein zu  
 „At m  
 sprachli  
 und n  
 lebt zu  
 seinem  
 Ehreng  
 ist trog  
 rüftig.